Krakauer Zeitung.

Nr. 213. **Montag, den 19. September** **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mi
9 Nkr. verrechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Be
stellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Oktober 1859 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende December 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Zum Besten der verwundeten Soldaten sind dem k. k. Landes-Präsidium folgende Beiträge zugekommen:

Von Ihrer Durchlaucht Fürstin Theresa Lubomirska 100 fl. ö. W.;

vom Pfarrer Franz Gabryelski in Jakóbkowice 20 fl.;

vom Krakauer Domkapitel 200 fl. ö. W.;

von Teofil Prochniewicz aus Bugaj, ein tiroler Leopoldsthaler aus dem Jahre 1626 von besonderem archäologischem Werthe;

vom Pfarrer Adalbert Kutkowski in Krzywaczka 20 fl.;

vom Gutsbesitzer Julian Ritter von Zubrzycki in Rabka 20 fl.;

vom Gutsbesitzer Hermann von Neymanowski von Kwiatonowice 5 fl. 25 kr.;

vom Bezirkskanzelisten Krogulski in Tyczyn 5 fl.;

von einigen Gemeinden des Myslenicer Bezirkes 5 fl. 62 kr.;

Aus dem Brzeskoer Bezirke 3 fl. 10 kr.

Als Erträgniß eines am a. h. Geburtstage in Bochnia veranstalteten Balles 207 fl. 19 kr.

Die Stadtgemeinde Tarnów hat zur Bestreitung der Kosten für die in Privatpflege übernommenen verwundeten und rekonvaleszenten k. k. Soldaten eine Sammlung veranstaltet, in Folge welcher bis zum 3. August l. J. 528 fl. 94 kr. ö. W. zusammen gelegt wurden.

Zu demselben Zwecke wurden von den Jasłoer Einwohnern 85 fl. 56 kr. ö. W. gleich baar zusammen gelegt, so wie auch monatliche Beiträge, und zwar auf die Dauer des Bedarfes 104 fl. 92 kr., und auf die Dauer von drei Monaten 7 fl. 66 kr. monatlich subscribirt.

Endlich hat die Stadtkommune Willamowice zum gedachten Zwecke den Betrag von 40 fl. ö. W. aus der Stadtkassa votirt.

Diese patriotischen Spenden werden mit dem Ausdrucke der Anerkennung und des Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krakau, 12. September 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß die beiden neu zu formirenden Husaren-Regimenter die Benennung: „Jazygier- und Kumanier-Freiwilligen-Husaren-Regiment Nr. 13" — „Freiwilligen-Husaren-Regiment Nr. 14" zu führen haben, und geruhten die Ausübung der Inhabers-Rechte bei beiden Regimentern Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Generalgouverneur des Königreiches Ungarn, General der Kavallerie Erzherzog Albrecht, zu übertragen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Vice-Präsidenten des k. k. Landesgerichtes in Wien, Anton Prandstetter, als Ritter des k. k. Leopold-Ordens, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September d. J. dem Ehrendomherrn, Dechant und Pfarrer in Himberg, Franz Treiber, in Anerkennung seines fünfzigjährigen ausgezeichneten Wirkens in der Seelsorge, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 11. September d. J. zum Ministerialrath und Finanz-Landes-Direktor für Mähren und Schlesien den Vorstand der Ungarischen Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung zu Kaschau, Hofrath Wenzel Schaulawy, allergnädigst zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J. den Kreisgerichts-Präses in Tarnów, Ignaz Ebner, zum Hofrathe bei dem Obersten Gerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. dem Vice-Präsidenten des Venetianischen Ober-Landesgerichtes, Dr. Julius Cäsar Nobile di Traversi, die angesuchte Versetzung in den bleibenden Ruhestand, unter Anerkennung seiner langjährigen verdienstlichen und ersprießlichen Dienste zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. den Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Dr. Friedrich Casella, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichtes in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. die Räthe des Landesgerichtes in Venedig, Friedrich Cazzaniga und Karl Combi, zu Räthen des Ober-Landesgerichtes in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. September d. J. den Bezirksvorsteher, Karl Grünes, zum Statthaltereirathe in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. den Dechant an der Kollegiatkirche zu Allerheiligen in Prag, Franz Czeschik, zum Propste dieses Kapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. dem Vice-Korporale, Joseph Rotter, des 8. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Kinder aus den Flammen eines brennenden Hauses, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. dem Gemeinen, Johann Szabó, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, in Anerkennung der beharrlichen Pflichttreue, die er durch mehrmals versuchte und endlich auch durchgeführte Selbst-Ranzionirung aus der Gefangenschaft und Rücklehr zu seiner Fahne bewiesen hat, die silberne Tapferkeits-Medaille erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September d. J. dem in Ruhestand getretenen Spätprediger an der Stadtpfarrkirche St. Egid in Klagenfurt, Simon Martin Mayer, in Anerkennung seiner vielseitigen vieljährigen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September d. J. den Domherrn an dem Szathmarer Kathedralkapitel Dr. Joseph Pelikán, zum Titular-Abte von Sóvár, und den Stadtpfarrer von Nagy-Bánya, Ignaz Schmotzer, zum Titular-Propste von Koppán allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September d. J. am Erlauer Metropolitankapitel zum Lektor den Kantor, Joseph Ferenczy, zum Kantor den Kathedral-Archidiakon Gabriel Mariásy, zum Kustos den Magister Canonicus Johann Danielik, zum Kathedral-Archidiakon den Magister Canonicus Michael Németh, zum Archidiakon von Pankota den Magister Canonicus Kaspar Bezerle, endlich zu wirklichen Domherren den Titular-Domherrn, Dechant und Pfarrer zu Fenyes-Litke, Franz Kálnoky und den Probst, Archiakon von Szabolcs und Pfarrer in Nyiregyháza, Johann Perger, allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Franz Gf. Folliot de Crenneville, mit gleichzeitiger Einreihung in das Adjutanten-Korps, zum Chef des Präsidialbureau beim Armee-Oberkommando, und

der Oberstlieutenant, Karl Möraus, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45, zum Grenadier-Bataillons-Kommandanten.

Verleihungen:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Joseph Riskamm, der Majors-Charakter ad honores, und

dem pensionirten Auditor erster Klasse, Lazar v. Birra, der Charakter eines Stabs-Auditors ad honores.

Uebersetzungen:

Die Majors: Norbert Lernet, des 4., und Ignaz Siebert, des 8. Grenadier-Regiments werden gegenseitig verwechselt.

Der Justizminister hat den Rathssekretär und Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter bei dem Ober-Landesgerichte zu Großwardein, Karl Weiß, zum Komitatsgerichtsrath in Arad zu ernennen befunden.

Am 1. Oktober d. J. um 10 Uhr Vormittags wird die 10. Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 in dem hierzu bestimmten Locale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums

vom 17. September 1859*),

wegen Aufschiebung der Wirksamkeit der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Besteuerung des Wein- und Fleischverbrauches bis zum 1. Mai 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme Dalmatiens, des Venetianischen Königreiches und der Militärgrenze.

In Erwägung der namhaften Leistungen, zu denen die einzelnen Kronländer des Reiches durch die letzten Kriegsereignisse veranlaßt gewesen sind, haben Sich Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. d. M. zu der allergnädigsten Anordnung bestimmt gefunden, daß die Wirksamkeit der mit der kaiserlichen Verordnung vom 12. Mai 1859 (Reichsgesetzblatt Nr. 77, S. 199) erlassenen Bestimmungen über die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines und Fleisches anstatt am 1. November 1859 erst mit 1. Mai 1860 zu beginnen habe.

Dem Allerhöchsten Befehle gemäß sind jedoch die Verhandlungen zur Ermittlung gerechter und gleichmäßiger Grundlagen, so wie einer einfachen Einhebungsmodalität dieser neuen Besteuerung unaufgehalten in der Art fortzusetzen, daß bis dahin die angeordneten Abfindungen zuverlässig beendigt seien.

Bis zu dem bemerkten Zeitpunkte hat demnach die Wirksamkeit der dermal in Kraft bestehenden Gesetze und Vorschriften über die Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauche, und in Tirol und Vorarlberg das dieselben einstweilen vertretende Aufschlags- und Umgeld-System ungestört fortzudauern.

Wien, den 17. September 1859.

Freiherr v. Bruck m. p.

*) Enthalten in dem am 18. September 1859 ausgegebenen L. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 174.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. September.

Es scheint, daß sich die chinesische Frage mit der italienischen combiniren wird. Wie erwähnt hat der „Moniteur" die England zugedachte Verwarnung wegen seines Verhaltens in Italien aus Anlaß der Ereignisse am Peiho nicht veröffentlicht. England sollte mit Sanftmuth vorgeworfen werden, daß es sich um die Sympathien der italienischen Revolution bewirbt, um sie gegen die Präliminarien von Villafranca und gegen den französischen Einfluß auszubeuten. Doch sollte die Hoffnung ausgesprochen werden: England werde sich eines Besseren besinnen. Der Conflict mit China gibt nun einen trefflichen Anlaß auf das Cabinet von St. James eine wirksame Pression zu üben. Frankreich wird sich zu einer gemeinsamen Action nicht mit Uebereilung und keineswegs ohne Bedingungen herbeilassen. Englands Ansehen in Hinterasien ist nach dem Eingeständniß der Londoner Blätter durch den neuesten Unglücksfall noch mehr compromittirt. Diese politischen Rücksichten bestehen für Frankreich nicht, dessen Handelsinteresse in China neben dem englischen ebenfalls winzig ist. England muß handeln, Frankreich kann sein Einschreiten verzögern oder gar unterlassen. Die chinesischen Staatsmänner sind nicht so dumm, wenn sie von einem russischen Gesandten berathen werden. Bekanntlich ist der Einfluß des russischen Gesandten am chinesischen Hofe sehr groß. Es würde ihm wohl nicht unmöglich sein, für Frankreich eine separate Genugthuung zu erwirken, welche demselben gestatten würde die Sache bis auf weiteres ruhen zu lassen. Frankreichs Interesse müßte also noch auf einem anderen Punkte, z. B. in Italien, ins Spiel gebracht werden. Unter solchen Umständen wird wohl Lord Palmerston die Hoffnung des „Moniteur," England werde sich in Italien eines besseren besinnen, nicht täuschen und er wird bereitwilligst die Hand bieten zu einer ehrlichen That, wenn es auf die Restauration abgesehen ist, zu einem Taschenspielercoup, wenn es mit Etrurien Ernst werden soll. Mittelitalien antwortet auf den „Moniteur"-Artikel indem es seine militärische Conföderation vollendet und ein piemontesisches Triumvirat als Centralregierung einsetzt, alles unter Berufung auf Winke aus Paris. Es ist dies, wie ein pariser Corr. der „AAZ." bemerkt, vielleicht der Krystallisationsproceß des Königreichs Etrurien.

Unter den Conjecturen über die künftige Gestaltung Mittelitaliens taucht in Paris jetzt als die pikanteste auf, daß die Prinzessin Clotilde (Tochter Viktor Emanuel's, vermählt mit Prinz Napoleon) Königin von Etrurien werden solle und ihr Gemahl nur das Amt und die Würde eines Prinzen-Gemahls erhalten soll. Andererseits heißt es, der König der Belgier werbe um den Thron von Rumänien für seinen zweiten Sohn (Herzog von Flandern); gehe Louis Napoleon hierauf ein, so werde England gegen die Ernennung der Prinzessin Clotilde zur Königin oder zur Großherzogin von Etrurien nichts einzuwenden haben. Eine Variante hierzu ist, der König Leopold ambitionire das Königreich Etrurien für seinen Sohn selber; in diesem

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

CXVI.

(Wie es draußen aussieht. — Herbstblick. — Der Einarm mit der Melone. — Friedrich Kaiser. — Anton Langer. — Nestroy. Brauner. — Hoftheater. — Laube's Hauptschwäche. — Der Unterstützungsverein für Journalisten und Schriftsteller. — Der Volkssänger Fürst als dramatischer Dichter. — Die geheimen Verfasser. — Die Neuseeländer.)

Wien, 17. September.

Heiße Augenblicke, kühle Viertelstunden, — so steht es jetzt mit unserer Temperatur. Die Natur prangt in herbstlichem Zauber. Die Luft ist rein und hell und klar; man glaubt weit, weit hinaus in andere Welten zu schauen. Die Wolken silhouettiren sich in jenen Linien, die man nicht beschreiben kann, die das Auge aber auf den ersten Blick als Formation der Herbstwolken erkennt. Die Baumwipfel ducken sich unter dem Drucke kühlerer Winde. Das blitzende Aehrengold ist von den Feldern weggenommen und zwischen üppiger Spätfrucht rasseln gelangweilt die mißgestalteten Stoppeln. Frischeres Leben entfalten die Berge und Hügel. Hoch oben tobt die Jagd und drunter im Weingarten tummeln sich geschäftige Knechte und Mägde, um die Vorbereitungen zur Weinlese zu treffen. Die sinnige Naturfeier der Kirchtage füllt Dorf und freies Land an Sonn- und Feiertagen mit tollem Lärm und lustiger Festwirthschaft.

Aber auch in der Stadt wird es mit Eintritt des Herbstes wieder erträglicher. Die Luft bietet wieder etwas mehr Sauerstoff, den wir bisher durch Bierstoff zu ersetzen suchten. Die Bäume auf den Glacis machen den alten Witz und schlagen noch einmal aus. Es ist ein alter Spaß, aber in den Zeitungen wird davon doch Notiz genommen, als geschähe das heuer zum allerersten Male.

Unsere Straßen tragen noch immer die Reflexe, die Nachspiegelungen und Wiederspiegelungen der überstandenen Kriegsepoche. Freiwillige aller Provinzen und aller Farben spazieren bald einzeln, bald in Gruppen umher, daneben erblickt man Verwundete, Halbgeheilte. Neulich wohnte ich zufällig einer sehr liebenswürdigen Szene bei. Wir standen unter dem Gehthor eines der ersten Wiener Hotels und plauderten mit dem Hotelbesitzer. Eben kamen vier verwundete Soldaten vorbei, lauter überlebensgroße stämmige martialisch gebräunte Leute. Es bedurfte nur einer leisen Anregung und der Hotelbesitzer rief die vier Soldaten herein in's erste Speisezimmer, wo sie vortrefflich bewirthet wurden. Indeß hatte sich im zweiten Speisezimmer ein allabendlich zusammentreffender Kreis von Stammgästen gesammelt, unter welchen sich auch der Hotelbesitzer befand. Mit einem Male erschien einer der Soldaten aus dem ersten Zimmer unter der Thüre.

Der linke Arm fehlte ihm. Mit dem rechten Arm präsentirte er der Gesellschaft, an deren Spitze der gastfreundliche Wirth, die in malerischem Roth strahlende Hälfte einer riesigen Wassermelone, indem er dabei in gutem Deutsch ein Paar passende Worte der Widmung sprach. Das Geschenk wurde freundlich aufgenommen und durch eine sofort veranstaltete ziemlich einträgliche Geldsammlung vergütet. Dieser Einarmige mit der Melone bot ein eigenthümliches Bild. Ich werde die Gestalt und die Scene nie vergessen.

In unserer Theaterwelt gährt es seit einiger Zeit, als wäre es lauter junges Bier. Friedrich Kaiser verläßt das Carltheater. Ob ihn das Wiedner- oder Josephstädter Theater erschnappt, ist noch nicht ausgemacht. Für Kaiser kann diese Wendung sogar von guten Folgen sein; denn seine ganze Geschmacksrichtung entspricht weit mehr der spießbürgerlichen Thränenseligkeit des Wiedner- und Josephstädter Philisteriums als dem durch kleine und pikante Bissen verwöhnten Gaumen der ständigen Carltheater-Besucher. Letztere finden Geschmack nur noch an dem, was auf der Zunge brennt und den Schlund zu zerfressen droht. Sie trinken Vitriolöl wie ein Anderer Mandelmilch und lassen sich ein bischen Blausäure in den Mund tröpfeln, als wäre es Limonade. Mit dem Publicum ist nichts Ernstes mehr anzufangen. Blühender Unsinn, Spaß, Scherz, Witz, Witze, Persiflage, Sarkasmus, Hohn, Satyre, Parodie, Travestie, das ist ihre Leibkost. Ein ganzes Stück, das den ganzen Abend mit einer ausgeführten Handlung füllt, ist ihnen unerträglich. Sie wollen nicht tranchiren. Alles muß gleich in kleinen schluckbaren Brocken servirt werden. Dagegen haben die Besucher der anderen Vorstadttheater eine Pietät, eine Gläubigkeit, eine Ausdauer, mit einem Wort, das zwar nicht poetisch klingt, aber sehr bezeichnend ist, mit einem Wort, sie haben ein Sitzfleisch, das auch vor einem fünfactigen Volksdrama von Friedrich Kaiser nicht zurückschrickt. Hier findet Friedrich Kaiser für die Mischung von larmoyanten und pudelnärrischen Geschichten, womit er seine Theaterstücke zu füllen pflegt, jedenfalls einen weit günstigeren Boden. Hoffentlich wird es auch auf sein Talent erfrischend und anregend wirken, es endlich einmal mit einem neuen Publicum zu thun zu haben. Gibt man sich immer mit denselben Leuten ab, producirt man sich immer vor einem und demselben Auditorium, so stumpft sehr leicht der nöthige Ehrgeiz ab und das beste Talent geräth in's Stocken. Man kann das an Anton Langer beobachten, der so lange an der Wien den ausschließlichen Repertoirgott gespielt, daß er sich zuletzt vor lauter Selbstbewußtsein der Unfehlbarkeit selbst nicht mehr auskannte und mit der Weiterbildung seines Talentes statt vorwärts vielmehr

Falle könnte der Großherzog von Toscana nach Rumänien versetzt werden! Aus Paris schreibt man der „Times“ unter Anderem: „Berichten aus Florenz, die mit hier eingezogenen Erkundigungen übereinstimmen, zufolge, wird in Toscana wieder eifriger daran gearbeitet, den Prinzen Napoleon als Thron-Candidaten (Königreich Etrurien) aufzustellen und zwar geschieht dies, wie behauptet wird, mit Genehmigung des Kaisers. Die Förderung dieses Planes ist in diesem Augenblicke die Hauptaufgabe seines Abgesandten, des Fürsten Poniatowski.“

Von guter Seite wird der „NPZ.“ versichert, daß der Moniteur-Artikel vom vorigen Freitage ganz wörtlich genommen werden müsse, daß der Kaiser die Restauration der legitimen Souveräne in Italien für eine wesentliche Bedingung der Wiederherstellung eines geregelten Zustandes halte, daß er sie von der Zeit, von den Umständen und namentlich von einem Congresse erwarte, daß alle mit diesen Ansichten in Widerspruch stehenden Gerüchte Hirngespinnste seien. Was den König der Belgier betreffe, so habe er dem Kaiser schon längst einen Besuch abstatten wollen, aber seine eigenthümliche Lage habe es ihm niemals passend erscheinen lassen, nach Paris zu kommen. Die Unterredung zwischen ihm und dem Kaiser werde höchst wahrscheinlich und vorzugsweise das Project der Befestigung von Antwerpen und seinen Schwiegersohn, den Erzherzog Ferdinand Maximilian, zum Gegenstande haben.

Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Toscana, welcher in Folge der freiwilligen Entsagung seines Vaters in alle Rechts-Ansprüche desselben eintritt, soll eine Art von Manifest an die europäischen Höfe gerichtet haben, um die politischen Grundsätze darzulegen, von welchen seine Regierung sich leiten lassen würde, wenn sein Seccussions-Recht zur Geltung käme. Er verheißt die Einführung des constitutionellen Systems. Zugleich soll das Manifest zu verstehen geben, daß er der nachdrücklichen Unterstützung von Seiten des Kaisers der Fanzosen gewiß ist und daß nur Piemont die Bewegung gegen die Restauration unterhalte. Die Note soll von einem ehemaligen Diplomaten abgefaßt sein, welcher früher in Italien eine hervorragende Stellung einnahm. Man will wissen, daß von Seiten einzelner Regierungen bereits zustimmende und ermuthigende Antworten eingetroffen sind. Dagegen soll das englische Kabinet das Manifest ohne ein Wort der Erwiederung gelassen haben.

Das von „Faedrelandet“ mit so vieler Entschiedenheit in Abrede gestellte österreichisch-preußische Excitatorium an Dänemark betreffend, erfährt die „N. P. Z.“ nachträglich, daß allerdings ein „Excitatorium“ im staatsrechtlichen Sinne von den beiden Mächten nicht nach Kopenhagen gerichtet worden ist, wohl aber ein nach gemeinsamer Verständigung mit dem hiesigen auswärtigen Amte in Wien redigirtes Monitorium, welches in Kürze die zwischen dem Bunde und der dänischen Regierung divergirenden Rechts-Anschauungen in Bezug auf das Verhältniß der Herzogthümer zum Gesammtstaate recapitulirt, so wie die von den holsteinischen und lauenburgischen Ständen beim Bunde erhobenen und von diesem als begründet erachteten Beschwerden über das von Dänemark vorgeschlagene Verfahren gegen die gerechten Ansprüche der deutschen Provinzen ausführlich erörtert. Das Actenstück fordert schließlich Auskunft darüber, welche Schritte zur Beseitigung dieser Differenzen dänischerseits gethan worden sind. Gleichzeitig ist von Berlin aus, ebenfalls im vollen Einverständniß mit dem Wiener Hofe, eine Note nach Kopenhagen gerichtet worden, in welcher auf das österreichische Actenstück Bezug genommen und die in demselben ausgesprochenen Forderungen mit Nachdruck unterstützt worden sind.

Die „Collectiv-Note“, welche die deutschen Mittelstaaten nach Berlin haben abgehen lassen, hebt, wie sich die „Leipz. Ztg.“ weiter unterm 13. d. berichten läßt, einige der Punkte in den Bundeseinrichtungen hervor, welche zunächst einer Abänderung dringend bedürfen. Die Regierungen der betreffenden Mittelstaaten haben, wie man versichert, zugleich Vorschläge gemacht, deren Verwirklichung geeignet sein dürfte, die Mißstände zu beseitigen, welche zur Zeit der letzten politischen Krisis hervorgetreten. Es würde damit, wie man erwarten zu können glaubt, eine praktische Bundesreform angebahnt werden, und es ist gewiß nicht daran zu zweifeln, daß Preußen bereitwilligst die Hand dazu bieten werde. Die Version, die mittelstaatliche Note habe in Berlin eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, kann wohl nicht gegründet sein. Es ist nach dem, was in unterrichteten Kreisen verlautet, bestimmte Thatsache, daß schon seit einer Reihe von Wochen zwischen der preußischen und den mittelstaatlichen Regierungen auf diplomatischem Wege rege Erörterungen in Bezug auf jene Verhältnisse gepflogen wurden; und wenn die betreffenden mittelstaatlichen Regierungen sich nun zu einem Collectivschritte vereinigten, so geschah dies, wie versichert wird, lediglich zu dem Zwecke, um eine beschleunigtere Behandlung und Entscheidung der Angelegenheit zu erzielen.

Nach der „National-Ztg.“ hat auch die Oesterreichische Regierung Veranlassung genommen, sich über die deutsche Reformbewegung zu äußern und zwar in einer Cirkulardepesche vom 6. September, welche an alle deutschen Regierungen, mit Ausnahme der Preußischen, gerichtet ist. Folgendes war der wesentliche Inhalt: Es sei die gegenwärtige Bewegung in Deutschland zwar noch in den Anfängen begriffen, doch greife sie täglich weiter um sich, so daß die Regierungen nicht umhin könnten, ihre Aufmerksamkeit auf dieselbe zu richten. Nicht verwundern könne es, wenn eine unablässig auf Umsturz sinnende Partei die gegenwärtige Lage für ihre Zwecke ausbeutete, die Regierungen aber hätten dieser Bewegung entschieden entgegen zu treten. Sollte sich so gar ein deutscher Fürst soweit hinreißen lassen, sie gut zu heißen, oder gar zu unterstützen, so würde Oesterreich mit allen Mitteln, die ihm die Bundesverfassung an die Hand gebe, dagegen auftreten, und es müsse eine solche Kundgebung als einen Bruch der Verfassung bezeichnen, welche durch die europäischen Verträge garantirt und besonders dem Schutze der beiden deutschen Großmächte anheimgegeben sei.“ Die Richtigkeit dieser Mittheilung wird nicht bezweifelt. Beachtenswerth ist, was die „NPZ.“ hierüber bemerkt. Sie sagt: In der Lage, in welche die Reformer von Eisenach die preußische Regierung gebracht haben — zum großen Theil natürlich absichtlich gebracht haben, — ist keine andere Wahl: das preußische Ministerium muß entweder deutlich erklären, daß es mit diesen Phantastereien — gelinde gesprochen — nichts zu schaffen hat, oder: es muß sich an die Spitze stellen einer revolutionären Bewegung gegen die Fürsten und Staaten Deutschlands, — einer Bewegung, die, wenn sie gelänge, natürlich im vorläufigen Schluß-Act auch die preußische Monarchie beseitigte. Wir wissen wohl, daß die jetzigen Minister nicht daran denken, diesen zweiten Weg einzuschlagen; aber wenn täglich von den Freunden des Gouvernements gesagt werden darf, daß Se. k. Hoh. der Prinz-Regent dieser ‚ganzen Bewegung ihre volle Berechtigung zugestehe“ wie wenn das Organ der Regierung selbst eine so stensaeutige Stellung in dieser Angelegenheit einnimmt, schen lle Tage zu sehen ist, — dann darf man weniggebra nicht erstaunen, wenn auch auswärts die preußiund, Minister mit dieser „Bewegung“ in Verbindung idezwcht werden.

Aus Bern melden verschiedene Blätter, die österreichische Regierung habe dem Bundesrath ihre Lagomaggiore-Dampfer (Radetzky, Benedek und Ticino) zum Kaufe angetragen.

Der Schloßverwalter von Arenenberg erklärt, wie dem „Nord“ geschrieben wird, die Berner Telegraphen-Nachricht, daß Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers auf Schloß Arenenberg getroffen würden, für eine Unwahrheit.

Die bereits tel. erwähnte Note des „Moniteur“ über die Vorgänge auf dem Peiho lautet vollständig: Nach den Bestimmungen des Artikels 42 des zu Tientsin am 27. Juni 1858 unterzeichneten Vertrages sollten die Ratifikationen desselben in Peking ausgetauscht werden; demgemäß hatten die Gesandten Frankreichs und Englands Shanghai verlassen, um sich nach der Hauptstadt des himmlischen Reiches zu begeben, nachdem sie zuvor von ihrer Abreise den Kommissär der chinesischen Regierung in Kenntniß gesetzt hatten. An den Mündungen des Peiho am 20. Juni angekommen, wohin ihnen Admiral Hope, Kommandant der Seestreitkräfte Ihrer Majestät der Königin von England, vorangereist war, versuchten sie vergebens sich mit den chinesischen Behörden in Verkehr zu setzen. Der Zugang zu dem Flusse war mittelst Verpfählungen versperrt; Admiral Hope und Kapitän Tricault, Kommandant des „Duchayla“ mußte eine Forcirung der Einfahrt versuchen; allsogleich eröffneten die Forts am Peiho das Feuer aus allen ihren Batterien, die wieder hergestellt und mit Geschützen von großer Tragweite armirt worden waren; die Alliirten, denen keine hinlänglichen Streitkräfte zu Gebote standen, konnten trotz der Zn den englischen und französischen Seeleuten und ihren Offizieren bekundeten Tapferkeit das Feuer nicht zum Schweigen bringen. Nach einem Gefechte, das mehr als 4 Stunden gedauert hatte, waren 3 englische Kanonenboote in den Grund gebohrt und 478 Offiziere und Seeleute, worunter 14 Franzosen, kampfunfähig geworden; Admiral Hope und Kommandant Tricault hatten ebenfalls leichte Verwundungen erhalten. Da die Alliirten mit Streitkräften, die nur für eine Eskorte der Gesandten Frankreichs und Englands berechnet waren, den ungleichen Kampf nicht weiter fortführen konnten, so mußten sie sich zurückziehen und waren am 9. Juli wieder in Shanghai eingetroffen. Die Regierung des Kaisers und Ihrer Majestät der Königin von England verständigen sich, um eine Züchtigung zu verhängen und jede Genugthuung zu erlangen, die ein so eklatant illoyaler Akt erheischt.

Man sagt, daß Frankreich zu der beabsichtigten englisch-französischen Expedition gegen China ein Landungscorps von 12,000 Mann unter dem Commando des Gen. Wimpffen stellen wolle, desselben Generals, der seinerzeit die gegen die venetianische Küste bestimmten franz. Landungstruppen hätte führen sollen. Er soll bereits nach Paris berufen sein, um dort seine Instructionen zu holen. Lord Cowley und Graf Walewski sollen die Grundlagen des Zusammenwirkens Frankreichs mit England berathen.

Wie die „Hamb. Börsenh.“ aus Shangai vom 12. Juli meldet, hätte der Tautei Herrn Bruce ein Schreiben zugehen lassen, demgemäß er beauftragt ist, Sr. Excellenz mitzutheilen, daß der Angriff der Taku-Forts auf die britischen Schiffe ein Versehen gewesen sei, wegen dessen der Kaiser aufrichtiges Bedauern kundgebe — daß der Mandarin, der die Gewaltthat verübt, geköpft worden sei — und daß es den Kaiser freuen würde, Herrn Bruce in Peking zu empfangen und die Sache auf freundschaftlichem Wege beizulegen.

Ueber die Verwundung des englischen Admirals Hope erfährt man, daß er zuerst auf dem Plover durch einen Holzsplitter am Schenkel verletzt worden ist, und dann durch einen Sturz vom Verdecke des Opossum, auf welchem er seine Flagge verpflanzt hatte, eine Rippe gebrochen hat.

Ueber das Protestantengesetz heben wir nachträglich noch verschiedene beifällige Urtheile außer-österreichischer Blätter hervor, die uns darum der Beachtung werth scheinen, weil das eine einem norddeutschen, die anderen französischen Journalen liberaler Färbung entnommen sind.

Die „Zeitung für Norddeutschland“ sagt: Die Reformverheißungen Oesterreichs haben durch das Patent vom 1. Sept. den Anfang einer glücklichen Erfüllung gemacht; wenn bei allen bevorstehenden Reformen in ähnlichem Geiste verfahren werde, so dürfte Oesterreich die erfreulichsten Aussichten auf eine vortreffliche Gestaltung seiner inneren Zustände haben. Was geschehen, sei mit Aufrichtigkeit und freisinnigem Geist geschehen, und es sei zu wünschen, „daß die protestantischen Regierungen Deutschland's in dem österreichischen Vorgang die Aufforderung finden möchten, an eine Organisation ihrer Kirchen zu denken, die endlich die protestantische Freiheit zur Wahrheit machte.“

Die Pariser „Presse“ spricht sich dahin aus, daß das Gesetz dem Bedürfniß der Unabhängigkeit und Autonomie, welche die erste Forderung und das erste Recht jeder religiösen Gesellschaft sei, eine weitergreifende Befriedigung gewähre. „Patrie“ sagt, daß mit dem Patente vom 1. September der erste Schritt (?) zur Gewissensfreiheit in Oesterreich geschehen sei.

△ **Wien,** 16. Sept. Die Antwort der preußischen Regierung auf die Stettiner Adresse scheint uns keineswegs darnach angethan, die Hoffnungen der Reformagitation niederzuschlagen und ihr dadurch ein Ende zu machen. Zwar erkennt die „N. Pr. Z.“ an, daß der Minister des Innern, Graf Schwerin, „durch diese Antwort die Agitation nicht gestärkt und unterstützt hat“, wir glauben aber, daß die „N. Pr. Z.“ die Wahrheit besser getroffen haben würde, wenn sie gesagt hätte, „daß er die Agitation nicht habe stärken und unterstützen wollen.“ Wenn man bedenkt, was die Agitatoren für eine Bundesreform anstreben und was selbst die Stettiner Adresse begehrt, die mit deren Wünschen und Ansichten ganz übereinstimmt, — nämlich eine Umgestaltung des deutschen Staatenbundes in einen Bundesstaat mit Preußen an der Spitze — so mag zwar die Antwort des Grafen Schwerin nicht als eine Ermunterung gemeint sein, wird aber als eine solche wirken. Denn die Antwort erklärt, daß die preußische Regierung die in weiten Kreisen lebendig gewordene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Umgestaltung der Bundesverfassung als vollberechtigt anerkennt. Diese weiten Kreise werden den Ausdruck „Umgestaltung der Bundesverfassung“ keineswegs nach dem vierten Artikel der Wiener Schlußacte auslegen, welcher der Gesammtheit der Bundesglieder nur die Befugniß zur „Entwicklung und Ausbildung der Bundesacte“ zuerkennt, dafern die in derselben aufgestellten Zwecke sie nothwendig machen, und ausdrücklich sagt, daß die diesfälligen Bundesbeschlüsse dem Geiste der Bundesacte nicht widersprechen und nicht von dem Grundcharakter des Bundes (Staatenbund) abweichen dürfen. Sie werden vielmehr den von dem Grafen Schwerin gebrauchten Ausdruck „Umgestaltung“ im weitesten Sinne nehmen und aus der Anerkennung ihrer Nothwendigkeit in seinem amtlichen Erlaß die Ermunterung zum Beharren auf dem betretenen Wege schöpfen, der kein anderes Ziel hat, als das oben schon genannte der Umwandelung des deutschen Staatenbundes in einen Bundesstaat mit einheitlicher Spitze.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Septbr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern den Aufenthalt in Schönbrunn genommen und werden in Kürze in die Hofburg übersiedeln.

Se. Majestät haben dem Kreuzer-Verein zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 200 fl. öst. W. allergnädigst anzuweisen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern die Kinderbewahr-Anstalt in Mödling mit einem Besuche beglückt und verweilte einige Zeit im Kreise der Kleinen.

Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ist am 13. September nach Venedig abgereist, um nach wenigen Tagen wieder nach Triest zurückzukehren.

Der baierische Gesandte Graf von Lerchenfeld ist vorgestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Die „Aut. Corresp.“ schreibt: Der Herr Polizeiminister Freiherr v. Hübner befindet sich in Wien und wird keine Erholungsreise antreten. Die Nachricht über dessen Abreise nach Ischl ist irrig.

Die in letzter Zeit vereinte Feld-Operationskasse der ersten und zweiten Armee, sowie die Operationskasse der vierten Armee sind bereits wieder aufgelöst und die Journale und Acten der ersteren an die Kriegskasse zu Verona, jene der letzteren an die Kriegskasse zu Wien abgegeben worden.

Der „Erzherzog Ferdinand Maximilian-Verein“ zum besten verstümmelter Krieger, die im Jahre 1849 gegründet wurde, seit dem aber seine Wirksamkeit einstellte, soll wieder organisirt werden und in Wirksamkeit treten.

Die Capitel-Sitzungen des Maria-Theresien-Ordens wurden in dieser Woche täglich abgehalten. Sie finden im großen Saale des Armee-Obercommando-Gebäudes am Hof statt.

Wenn nach Beendigung eines Feldzuges oder überhaupt nach der Demobilisirung irgend eines Heerestheiles den dabei eingetheilten Generalen, Officieren, Parteien u. s. w. gestattet wird, ihre Familien und beziehungsweise Bagagen an sich zu ziehen, so finden, wie die Mil. Ztg. meldet, in Folge hoher Verordnung vom 6. d. M. die Bestimmungen des §. 202 des Gebühren-Reglements ihre volle Anwendung. Als Aufbruchsstation ist in solchen Fällen jene Station anzunehmen, welche die rückgebliebene Familie als Domicil gewählt hat, oder bei Unverheirateten jene, in welcher sie ihre Bagagen zurückgelassen haben.

---

rückwärts ging. Uebrigens stehen auch mit Anton Langer Veränderungen bevor. Ohnehin würde es, wenn Friedrich Kaiser an's Wiedner Theater käme, einen so directen Concurrenten, wie Anton Langer es zu Kaiser ist, daselbst nicht länger dulden. Für Anton Langer, dessen Stücke durchschnittlich mehr auf Spaß als auf einen soliden dramatischen Grundbau basiren, wäre wieder das Carltheater ein geeigneter Boden.

Brauner steht mit Nestroy in Unterhandlung. So viel ist gewiß. Der neue Direktor ist bestrebt, den Liebling des Publikums festzuhalten, als Compagnon, als Mitglied oder als zeitweilig wiederkehrenden Gast. Zuletzt dürfte Nestroy sich doch zu einer dieser drei Formen bereit finden lassen.

Mit der Verpachtung des Operntheaters beabsichtigt man zunächst Ersparnisse zu erzielen. Endgültig ausgemacht ist die Sache übrigens noch durchaus nicht.

Auch das Burgtheater wird vom Sparsystem insofern getroffen, als alle weiteren Engagements vorerst suspendirt sind. Laube hat gewiß sehr anerkennenswerthe Verdienste und selbst Mängel seiner Leitung zugegeben, steht doch das Eine fest, daß es in ganz Deutschland dermalen keinen Zweiten gibt, welcher das Burgtheater mit größerer Umsicht und in zweckdienlicherer Weise zu führen im Stande wäre, aber eine Hauptschwäche Laube's war von jeher das rasche Wechseln in seinen Geschmacksneigungen wie in den Persönlichkeiten. Dieser Laube'schen Lieblingsspielerei, welche das Burgtheater mit einer Masse kleiner Erscheinungen bevölkerte, ist mit der Suspension der weiteren Engagements eine sehr zweckmäßige Schranke gesetzt.

Nächsten Montag geht das Trauerspiel, „Tristan“ von dem k. k. Oberlieutenant Joseph Weilen, Professor der Geschichte an der Genieakademie in Znaim, auf dem Burgtheater in Scene. Man verspricht sich einen guten Erfolg.

Wie man vernimmt, soll ein neues Theatergesetz in Ausarbeitung sein, welches die freundliche Bestimmung hätte, den Bühnen und den Bühnendichtern ihr Dasein zu erleichtern.

Ein bezeichnender Zufall läßt die „Concordia,“ den Unterstützungsverein für Journalisten und Schriftsteller, gerade in einem Augenblick ins Leben treten, wo gerade die Wichtigkeit der Publicistik an der Hand der reformatorischen Regierungsmaßregeln mit jedem Tage wächst. Vor ein paar Tagen fand die erste Zusammenkunft des definitiv constituirten Vereins statt. Die Statuten sind ziemlich praktisch; vor Allem ist darin der nothwendigen Mittel gedacht, den Verein von allen unsauberen Elementen, welche in der Journalistenzunft leider noch immer mitschwimmen, rein zu erhalten. Es ist Aussicht vorhanden, daß dem Vereine schon in kurzer Zeit ein Fond zur Verfügung stehen wird, welcher es ermöglichen dürfte, die schöne Aufgabe mit ungetrübter Sorgfalt zu erfüllen.

So weit ist es mit unseren Theatern gekommen, daß sich schon die sogenannten Volkssänger ans Stückeschreiben heranwagen. Von dem Volkssänger Fürst kommt dieser Tage auf einem Volkstheater ein neues Stück zur Aufführung, welches nach dem Titel („Ein Wiener Volkssänger“) zu schließen, des Verfassers eigenes Künstlerleben und lerchenfelderisches Erdenwallen behandelt. Wie aber die böse Welt wissen will, ist das Stück gar nicht vom Fürst, sondern aus der Feder eines sehr begabten Vorstadtpoeten, welcher sich aber in sehr drückenden Verhältnissen befindet und gar nicht wagen darf, seinen Namen als Verfasser auf den Zettel zu setzen, weil er fürchten muß, daß die heißhungrigen Gläubiger sofort seinen ganzen Antheil an der Einnahme mit Beschlag belegen. Es gibt hier zwei arme Teufel dieser Art, Namen aus früherer Zeit wohlbekannt, später in Vergessenheit gerathen, jetzt damit beschäftigt, für wohlhabende und eitle Leute gegen eine bescheidene Abfindungssumme Stücke zu machen.

Gestern traf ich im Paradiesgärtchen ein paar recht liebliche Gäste, die zwei Menschenfresser aus Neuseeland, welche auf der „Novara“ nach Wien gekommen sind. Von dem Einen, dem Aelteren behauptet man, daß er in seiner ersten Jugend noch an kannibalischen Gastmälern, wo Menschenfleisch in verschiedenen Zubereitungen verspeist wurde, Theil genommen habe. Wenn ein volles junges Mädchen oder ein Jüngling mit drallen Muskeln vorübergeht, dann reißt es den schnöden Gourmand im linken Mundwinkel, was dem ohnehin tätowirten Gesicht noch ein ferneres Gran interessanten Aussehens verleiht. Der Jüngere scheint schon besser geartet; er blickt freundlicher um sich und lächelt recht artig, insoferne man mit einer tätowirten Fratze überhaupt artig lächeln kann. Die beiden Leutchen tragen Matrosenkleider und sprechen ganz gut englisch.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Die bei der Stadterweiterung Wiens projectirten Boulevards sollen den Namen „Ringstraße“ erhalten.

** In dem Institute von Sydow u. Wagner zu Berlin, Goldschmieden Sr. Maj. des Königs, sind gegenwärtig auf einige Tage die großen silbernen Prachtgefäße ausgestellt, welche den von den 27 Gemeinden des Großherzogthums Hessen-Darmstadt dem Großherzoge und der Frau Großherzogin zu deren silberner Hochzeitsfeier dargebrachten Tafelaufsatz bilden. Wenn man in Anschlag bringt, daß dem Institut zur Ausführung dieses großartigen Werkes kaum zwei Monate gestattet waren, so muß man über den Reichthum und die Mannigfaltigkeit dieser über 300 Pfund Silber haltenden Kunstwerke erstaunen. Das Ganze besteht aus einem mittleren Tafelaufsatz in Form einer Terrine von 4½ Fuß Höhe, vier Schalen von 2 Fuß Höhe und vier Candelabern von 4 Fuß Höhe, sämmtlich im Styl des 17. Jahrhunderts ausgeführt.

** (Eine gezogene Kanone.) Am 2. September hat man

Die (von Triest aus) angekündigte Ankunft des päpstlichen Generals v. Kalbermatten in Wien bestätigt sich nicht und beruht auf einer Verwechslung mit einem Verwandten desselben, der zum Besuche seiner hier lebenden Familie hieher gekommen ist.

Deutschland.

Die volkswirthschaftliche Versammlung in Frankfurt a. M., beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung am 15. d. mit zwei Vorträgen ihrer Abtheilungen für Zoll- und Gewerbewesen. Auf Grund der Anträge der ersten empfahl sie für eine eventuelle Revision des Zolltarifes eine prinzipiell ausgesprochene Zollbefreiung für alle jene Gegenstände, die der Tarif seither nicht als zollpflichtig anführte, die Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel und landwirthschaftliche Produkte, auf Roh- und Hilfsstoffe für Fabrikanten und Handwerker, sodann die Anbahnung einer allmäligen Herabsetzung der Eisenzölle, nicht mehr und nicht weniger. Zwei Anträge von Theilnehmern auf Aufhebung oder eventuelle Herabsetzung des Zolls auf österreichische Weine bei ihrer Ausfuhr nach dem Zollvereine und sodann auf Beibehaltung des Ausfuhrzolls auf Lumpen, wurden an die ständige Deputation überwiesen, welche zu bestimmen hat, ob dieselben auf die Tagesordnung der nächstjährigen Versammlung gestellt werden. Auf Grund eines Vortrages der Abtheilung für das Gewerbewesen sprach sich sodann die Mehrheit für die Aufhebung der Wuchergesetze aus, indem sie die gesetzliche Beschränkung des Zinssatzes als volkswirksschaftlich schädlich erklärte. Die strafgesetzlichen Bestimmungen gegen die Täuschung der Schuldner sollen aufrecht erhalten werden. Nach Erledigung dieser beiden Angelenheiten war auch die Tagesordnung der Versammlung erledigt. Man wählte die neue aus neun Mitgliedern bestehende ständige Deputation. Ein Antrag, die nächstjährige Versammlung in Bremen zu halten, wurde nicht angenommen. Man traf überhaupt in dieser Beziehung keine Verfügung, sondern überließ es der ständigen Deputation nach ihrem Ermessen den Ort der nächstjährigen Zusammenkunft zu bestimmen und zur Kenntniß zu bringen.

Am 13. d. wurde zu Freiburg (im Breisgau) die eilfte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands eröffnet. Zum Präsidenten wurde Graf Brandis aus Innsbruck gewählt. Auch der päpstliche Nuntius am baierischen Hofe, Fürst Chigi, ist — auf der Reise nach Rom begriffen — in Freiburg eingetroffen, um der Versammlung beizuwohnen, und namentlich auch wegen der Wahl eines Coadjutors für den greisen Erzbischof Dr. Vicari sich zu berathen.

Frankreich.

Paris, 14. September. Die Rückkehr des Kaisers nach Paris wird jetzt mit großer Bestimmtheit für den 25. d. M. angekündigt. — Es heißt, Lord Cowley werde in einigen Tagen den Kaiser in Biarritz besuchen. Herr v. Reizet ist heute Morgen dahin gereist und seine Reise gewinnt durch die gleichzeitige Anwesenheit des Königs der Belgier noch mehr Interesse. — Graf Walewski wird erst in der nächsten Woche sich zum Kaiser begeben. — Es scheint gewiß, daß die Deputation aus Modena in St. Sauveur sehr kühl aufgenommen worden ist. Der Kaiser soll sich in keine Erörterung eingelassen und nur in allgemeinen Ausdrücken seine besten Absichten für die italienische Nationalität betheuert haben. — Man erwartet in kürzester Frist einen wesentlichen Umschwung in Sachen des Preß-Regiments. Es heißt, der Kaiser wolle der Presse Freiheit der Bewegung gestatten. — An der Spitze des heutigen Moniteur befindet sich eine Adresse der Bevölkerung von Bergamo an den Kaiser ihren Dank dafür aussprechend, daß er die Lombardei der Oesterreichischen Herrschaft entzogen habe, und sie hoffen, daß er dafür sorgen werde, daß Peschiera und Mantua nicht in den Händen der Oesterreicher bleiben. Vielleicht würde Graf Walewski diese solenne Publication der Adresse im amtlichen Blatte gerne verhindert haben, in Wien aber wird sie nicht verfehlen, ein gewisses Aufsehen zu machen.

Die Fürstin Metternich, welche die Absicht hatte ihrem Gemahle voraus nach Biarritz zu reisen, hat ihren Entschluß geändert; sie wird den Fürsten abwarten. Wie die Fürstin, haben noch andere Personen von Rang ihre Reise nach Biarritz aufgeschoben, um dem König der Belgier Platz zu machen.

Ueber die italienische Angelegenheit circuliren widersprechende Gerüchte; einerseits heißt es, daß das Londoner und Pariser Cabinet sich in dem Gedanken einander nähern, die Wünsche der mittelitalienischen Bevölkerung zu befriedigen, andererseits spricht man von einer engeren Annäherung Frankreichs und Oesterreichs. Diese Widersprüche nähren die Ungewißheit, in der man in Paris lebt und die noch durch das weitere Gerücht erhöht wird, der „Constitutionnel" (der sich bisher jeder Aeußerung über den Moniteurartikel enthalten hat) werde nächstens einen Aufsatz über die italienische Nationalität und Unabhängigkeit bringen. Ein solcher Aufsatz würde jedenfalls den Eindruck, den die Moniteurnote hervorgebracht hat, bedeutend abschwächen.

Ein Artikel des „Journal des Debats" macht heute große Sensation. Das Journal benutzt die Gerüchte über Erleichterungen in Preßsachen, um zu versichern, daß die Presse diesen Umstand nicht mißbrauchen werde, und um über die Schweigkrankheit zu sprechen, die jetzt mit jedem Tage zunehme und ganz geeignet sei, die Aufmerksamkeit des Kaisers in Anspruch zu nehmen. Diese Schweigkrankheit sei keine Folge der Lebensstockung in der Handels- und Geschäftswelt; aber der letzte Krieg habe wieder recht gezeigt, wie „der öffentliche Geist," der Gemeinsinn erlahmt, und wie wenig beliebt der italienische Krieg bei einem ansehnlichen Theile der französischen Gesellschaft gewesen sei. Das Wort, das am 1. Januar 1859 gefallen, habe wie ein Donnerschlag gewirkt, weil es in Mitten allgemeinen Schweigens fiel. Auch der Friede von Villafranca habe wie ein Theatercoup gewirkt, weil er mitten unter die kriegerischen Declamationen urplötzlich eingeschlagen habe. Der Kaiser habe wiederholt die Initiative ergriffen, um die öffentliche Meinung anzuregen und zu heben. Doch nicht bloß den Kaiser beunruhige die jetzige Schweigkrankheit, sondern auch hohe Beamte und Politiker, wie Hrn. v. Morny und Hrn. v. Laguerronière, die in der Session der Generalräthe Klagen dieser Art geäußert hätten.

Marschall Pelissier ist in Madrid, wo er mit seiner Gemalin ankam, von den spanischen Behörden aufs glänzendste empfangen worden. Seine Reise soll nicht blos Vergnügungszwecke verfolgen, vielmehr soll P. als ehemaliger Generalgouverneur von Algerien die Mission haben, mit den span. Militärbehörden zu besprechen, welche Hilfe allenfalls die französische Armee den Spaniern bei ihrer Expedition gegen Marocco leisten könnte.

Am verwichenen Donnerstage kam an der Lyoner Börse der unerhörte Fall vor, daß der Börsesaal vollkommen leer war, da sich, außer dem Beamten zur Einzeichnung der Verkäufe, weder Käufer noch Verkäufer eingefunden hatten.

Italien.

Der „Köln. Ztg." wird aus Turin geschrieben: „Es war mit eine der Bestimmungen des Friedensschlusses von Villafranca, daß Sardinien seine Kommissäre und seine Truppen aus Modena abberufe. Dieses geschah bekanntlich, und die abziehenden Kommissäre befahlen, daß die sardinischen Wappen von den Fahnen herabgenommen würden. Man ersetzte dasselbe durch einen Stern mit sieben Strahlen, was ein Symbol der Vereinigung der sieben italienischen Staaten bilden sollte. Nach dem Votum der modenischen National-Versammlung zu Gunsten der Einverleibung in Sardinien erließ der Kriegsminister Frapponi ein Cirkularschreiben, worin er anbefiehlt, daß auf die Regimentsfahnen der Herzogthümer außer dem genannten Sterne wieder das Wappen von Savoyen eingestickt werde. Dies ist denn auch geschehen.

In Turin wird jetzt dafür agitirt, in Paris selbst ein Monument zu errichten, welches die Dankbarkeit der Piemontesen ꝛc. gegen Frankreich versinnlichen soll. Es wurde diesfalls dem Syndicus von Turin von mehren Bewohnern dieser Stadt eine Adresse überreicht, deren Unterzeichner ersuchen, daß ein Comité aus den Bürgermeistern und Verordneten der Städte des Königreichs und der annexionslustigen Fürstenthümer bestellt werde, welche alles Nöthige zur Realisirung des projectirten Monumentes einleiten solle. Die Piemontesen wollen hiedurch dem ihnen gemachten Vorwurfe des Undankes begegnen.

Wie der „Union" aus Rom geschrieben wird, ist es nun ganz gewiß und allbekannt, daß zwischen der Regierung von Frankreich und dem Hofe von Rom ein tiefes Zerwürfniß besteht. Das Kabinet der Tuilerieen erklärte dem heiligen Vater durch seinen Gesandten, daß es nicht nur in den Legationen nicht interveniren werde, sondern daß die Wünsche dieser Bevölkerungen hinsichtlich einer unabhängigen Verwaltung ihm legitim erscheinen und es demnach Se. Heiligkeit bitten müsse, auf seine Rechte auf diese Provinzen zu verzichten.

Man meldet aus Bologna vom 11. d. M. General Fanti, der wie bekannt, seine Entlassung aus dem piemontesischen Kriegsdienste erhielt, arbeitet unausgesetzt an der Bildung der revolutionären Armee. Garibaldi begab sich am 9. nach Ferrara, ein Bataillon toscanischer Soldaten begleitete ihn, andere Abtheilungen sollen ihm folgen. Hiernach scheint, daß die Truppen der Liga sich vorzugsweise in den päpstlichen Staaten zu concentriren beabsichtigen, die Zeitung von Modena zeigt in ihrer Nummer vom 10. d. M. an, daß der Commandeur Malmusi, Präsident der Nationalversammlung und der Marquis Camillo Fontanelli von ihrer Sendung nach Paris zurückgekehrt sind. Sie wollen demnächst der Versammlung einen Rechenschaftsbericht erstatten.

Die „Gazette du midi" enthält aus Rom die Mittheilung, daß eine namhafte Anzahl von Emissären nach Süditalien abgegangen sei, um auch die bis jetzt im Bande der Ruhe und Ordnung verbliebenen Gebiete der Halbinsel aufzuregen.

Aus Neapel, 10. September, wird berichtet: Der Minister Fürst Filangieri hat einen Urlaub erhalten, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, welchen man als eine verkleidete Ungnade betrachtet. Man bezeichnet den Herzog von Serra Capriola als Nachfolger, den General Viol als Kriegsminister, den General Nunziante als Polizeiminister. Bei dem am 6. stattgehabten Nationalfest war zum ersten Mal die rothe Uniform der Schweizer unsichtbar. Ein Flintenschuß unter dem Balkon des Pallastes erregte vielen Schrecken. Er hatte aber weder Folgen noch Bedeutung. Der dort stehenden Schildwache war das geladene Gewehr durch einen Zufall losgegangen. Die königliche Familie war in diesem Augenblick in ihren Zimmern.

Afrika.

Der jetzt gestorbene Kaiser von Fez und Marokko, Muley Abder Rhaman, war 1778 geboren, und hat demnach ein Alter von 81 Jahren erreicht. Als sein Vater 1794 starb, bemächtigte sich sein Onkel, Mulei Soliman, ein Ungeheuer in menschlicher Gestalt, des Thrones, auf dem er bis zu seinem Tode 1822 saß. Er erfand Todesstrafen und Torturen, die vor ihm unbekannt waren. Von diesen Thatsachen sind besonders zwei bekannt, welche er in Gegenwart fremder Gesandten, trotz ihrer Protestationen, ausführte. So oft er zu Pferde stieg und im Sattel saß, zog er ein Pistol aus dem Halfter und jagte dem Sclaven, der ihm das Pferd vorgeführt hatte, eine Kugel durch den Kopf. Sein Lieblingsvergnügen war der sogenannte Mauertod. Er ließ nämlich um eine gewisse Anzahl Sclaven eine Mauer aufführen, die ihnen bis an die Köpfe reichte, dann die Gesichter der Unglücklichen mit Honig bestreichen, die dann von den Fliegen und Insecten aufgezehrt wurden, und er belustigte sich dann an den Qualen dieser Unglücklichen. Vor seinem Tode setzte er fest, daß sein Neffe, dem er bisher den Thron vorenthalten hatte, ihm nachfolgen sollte. Dieser zeigte sich sehr menschlich, und als ein geschickter Regent. Er hat siebenzehn Kinder hinterlassen, von denen sein ältester Sohn, Sidi Mahomed, jetzt 56 Jahre alt ist. Er gilt für einen energischen Charakter. Mehrere Gouverneure der Provinzen sind seine entschiedenen und erbittersten Feinde, und eben so sind die bedeutendsten Stämme im Westen ihm gleichfalls feindlich gesinnt, was voraussehen läßt, daß er große Schwierigkeiten zu überwinden haben wird. Vor fünf Jahren ist er nach Mekka und Medina gewallfahrtet, und sein ältester Sohn macht diese Wallfahrt jetzt.

Wie dem „Nord" geschrieben wird, haben sich nach dem Tode des Kaisers von Marocco seine 4 Söhne, Jeder für sich als Erben seiner Krone ploclamirt. Die Unordnung brach überall los, und zu Tanger waren die Konsuln der verschiedenen Staaten genöthigt, sich in ihre Häuser unter dem Schutze ihrer Beamten und Dienstleute einzuschließen. Die erschreckten Christen ergriffen die Flucht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. September. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.90. 4½perz. 94.50. Staatsbahn 540. Credit-Mobilier 793. Lombarden 555.

London, 16. September. Consols 95⅜.

London, 17. September. Consols 95½. — Silber 61¾. — Lombardprämie 1⅞. — Wechselkurs auf Wien 12 fl. 50 kr. — Bankausweis: Notenumlauf 21,060.360 Pfd. St. — Barvorrath 17.120,822 Pfd. St.

Krakauer Cours am 17. Septbr. Silberrubel in polnisch Courant 111 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 392 verl., fl. 384 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 83½ verl., 82 bezahlt. — Russische Imperials 9 90 verl., 9.70 bez. — Napoleond'or's 9.80 verl., 9 60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5 60 verl., 5.50 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.75 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.25 verl., 82.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 74 50 verl., 73 50 bez. — National-Anleihe 78.80 verlangt, 77.80 bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 122.— verl., 122 bez. Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 17. September.

Linz:	67	37	66	87	51.
Brünn:	85	73	2	68	56.
Ofen:	28	6	85	75	21.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Petersburg, 16. Septemb. Ein Extrablatt des „Invaliden" enthält den Bericht des Obristlieutenants Grabbe über die im Kaukasus errungenen Vortheile. Gunib wurde erstürmt, 5 Kanonen genommen, Schamyl, seine Söhne und Familie so wie die Müriden theils getödtet, theils gefangen; die Russen haben keine 100 Mann verloren.

Frankfurt, 17. Septemb. Auf Grundlage der zu Eisenach und Hannover gefaßten Beschlüsse traten 150 dieser Partei Angehörige hier zusammen, um einen dießfälligen Centralverein zu errichten, der hier ebenfalls seinen Sitz haben soll. Die Leitung dieses Vereins wurde einem Ausschusse von 12 Personen übertragen.

London, 17. September. Lord Palmerston ist angekommen. Die Regierung schickt sofort indische Truppen nach China. Admiral Hope hat seinen Bericht aus Schanghai nunmehr auch eingeschickt; derselbe stimmt in allem Wesentlichen mit dem Inhalte früherer Depeschen.

Triest, 17. September. In Antivari befinden sich gegenwärtig sechs türkische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, nebst einer sardinischen Fregatte.

Palermo, 10. September. Von vier vor 14 Tagen hier geankerten Kriegsdampfern befindet sich nur noch das englische Schiff „Orion." Ein kgl. Erlaß ist erschienen, der mehreren kürzlich verhafteten die Freiheit wieder gab.

Paris, 18. September. Der „Moniteur" erklärt die Gerüchte bezüglich baldiger Veröffentlichung eines die Gesetzgebung der Presse modificirenden Decretes für vollkommen ungenau. Die Presse sei in Frankreich frei, um die Handlungen der Regierung zu erörtern und so die öffentliche Meinung aufzuklären. Gewisse Journale, sich ohne Vorwissen zu Organen feindlicher Parteien machend, verlangten größere Freiheit, die keinen anderen Zweck hätte, als ihnen ihre Angriffe gegen die Verfassung und die Grundgesetze der gesellschaftlichen Ordnung zu erleichtern. Die Regierung des Kaisers werde von einem Systeme nicht abgehen, welches dem Geiste der Erörterung, Contraverse und Analyse hinlänglich breiten Spielraum lassend, den bösen Wirkungen der Lüge, Verleumdung und des Irrthums vorbeugt.

Lord Cowley ist gestern nach Biarritz abgereist, Graf Walewski wird dahin übermorgen abgehen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 17. und 18. September.

Angekommen im Hotel de Russie: Hr. Tadeus Imbra, k. ruſ. Offizier a. Venedig.

In Poller's Hotel: Hr. Franz Kaschenreiter, Stuhlrichter a. Brünn.

Im Hotel de Saxe: Hr. Alexander Rzewuski, Gutsbesitzer a. Polen. Hr. Johann Pogonewski, Rathssekretär a. Rzeszów. Hr. Cesar Haler, Gutsb. a. Polen.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Graf Kasimir Potulickt n. Polen. Klemens v. Skrzyński n. Podzamcze. Felix Browski n. Sirzycy. Ladislaus Paszkowski n. Rußland. Heinrich Sławiński n. Kleczy. Josef Zapalski n. Węgrzynowice. Gf. Moritz Rumerskirch n. Böhmen. Franz Kaschenreiter, Stuhlrichter n. Ungarn. Anton v. Emanowicz, Finanz-Ober-Commissär n. Jaslo.

---

aus der Weichsel bei Neufahrwasser eine uralte Kanone herausgezogen. Schrift- oder andere Zeichen sind an derselben nicht mehr erkennbar. Sie ist außerodentlich lang und dünn.

** Die größte Fabrikstadt in Polen ist gegenwärtig Lodz welches 39,450 Einwohner zählt und zwar 15,800 Katholiken, 15,400 Evangelische, 6000 Juden, 250 mährische Brüder. An wollenen Fabrikaten wurden daselbst Waaren für 422,032 Silber-Rubeln 50 Kop. gefertigt, an baumwollenen für 2.072,045 S.-Rubeln und Leinen-Fabrikate für 3,529 S.-Rub. 40 Kop.

** In Genua ist in der Nacht vom 8. bis 9. d. Mts. in den Magazinen am Freihafen ein Brand ausgebrochen, der großen Schaden angerichtet hat. Namentlich waren es die angehäuften Zucker- und Spiritusvorräthe, die eine Beute der Flammen wurden. Der angestrengten Hilfeleistung der Hafen-Facchini und der Truppen gelang es endlich, die Feuersbrunst zu bemeistern; die durch sie veranlaßten Verluste werden auf mehr als 1 Million Fr. veranschlagt.

** Ueber den Zustand des regierenden Grafen v. Solms-Laubach sind aus Scheveningen bis jetzt noch keine beruhigenden Nachrichten eingegangen. Die ¾ Stunden, welche er auf der See aushalten mußte, bevor er gerettet werden konnte (er wurde, wie wir gemeldet, beim Baden von der Ebbe überrascht und in das Meer hinausgespült), haben ihm eine starke Lungen-Entzündung und Brustfell-Entzündung zugezogen; er leidet sehr und wirft stark Blut aus. Man hat noch einen berühmten Arzt aus dem Haag nach Scheveningen gerufen.

** Von dem auf dem „Great Eastern" verbrühten Heizern war am 13. d. bereits der sechste gestorben.

** Ueber den Brand der Kathedrale von Cambrai erfährt man nachträglich, daß das Innere der Kirche wenig gelitten hat und nur das Dach und die Orgel ganz verbrannt sind. Das Unglück, dessen Schaden auf 350.000 Fr. geschätzt wird, soll durch Nachläßigkeit des Organisten oder Bälgetreters veranlaßt sein.

** Die New-York-Times vom 30. August enthält einen Brief aus Niagara vom 26. August, in dem versichert wird, Alles, was bis jetzt von den Wunderkünsten des Seilentänzers Blondin in Amerikanischen Blättern erzählt wurde, sei eitel Lüge. Es habe sich vor Jahren ein Seiltänzer Blondin in Amerika producirt, doch habe sich dieser längst zu Ruhe gesetzt und sei weder vormals noch jetzt, weder mit einem Menschen noch mit einem eisernen Kochofen auf dem Rücken über den Niagara auf einem Seile gegangen. „Die ganze Geschichte" — so heißt es in diesem Briefe — „ist ein Scherz, ausgedacht von einem Individuum, das die Wette eingegangen war, binnen zwei Wochen mehr Neugierige an das Ufer des Niagara zu locken, als sonst in eben so vielen Monaten hin zu kommen pflegen. Blondin hat ihm seine Wette gewonnen. Es kamen Tausende, von denen aber keiner je erzählt hat, daß man ihn in den April geschickt hat. Die Wirthe und die Ladenbesitzer der Umgebung fanden dabei ihren Vortheil zu sehr, als daß sie sich den Spaß nicht hätten gefallen lassen sollen, und die Localblätter thaten dabei das Ihrige, indem sie prachtvolle Beschreibungen von Blondin's Heldenthaten verbreiteten. Aber jeder Spaß muß ein Ende haben" u. s. w. u. s. w. — Wie dem auch sei, der Spaß war nicht übel.

Kunst und Wissenschaft.

** Die Redaction der „Neuesten Nachrichten" in Wien hat Preise (im Ganzen 50 Ducaten) für die Beantwortung folgender Fragen ausgeschrieben: „Welches sind die Hauptursachen der jetzt so häufig vorkommenden executiven Feilbietungen und durch welche Mittel ließe sich die Lage der kleineren Grundbesitzer je nach den provinziellen und örtlichen Verhältnissen heben und verbessern?" — „Welchen Einfluß haben die in den letzten Jahren eingeführten Maschinen auf die pecuniären Verhältnisse und die ganze Existenz der Handarbeiter und Handarbeiterinen in Wien und in größeren Fabriksorten der Provinz?" — „Entsprechen die jetzt bestehenden Leichenvereine und Leichencassen in Wien und in einzelnen Provinzstädten ihrem Zwecke und in welcher Weise könnten dieselben zum Nutzen der Mitglieder am zweckmäßigsten umgestaltet werden?"

** Aus Wien wird der „Bohemia" geschrieben: Die Wiedergeburt einer „Theaterzeitung" in Wien scheint, obwohl eine Tochter des frühern Redacteurs thatsächlich die Erlaubniß zur Fortsetzung dieses Journals erhielt, namentlich auf finanzielle Hindernisse zu stoßen; es finden sich bei der Abonnements-Revision Abonnenten, die auf ein oder zwei Jahre vorhinein bezahlten und natürlich beim Wiedererscheinen der „Theaterzeitung" ihre Rechte geltend machen würden, ohne dem neuen Unternehmen etwas einzubringen. Deß ungeachtet gäbe es für Wien kaum einen besseren Zeitpunkt, ein Theaterjournal erscheinen zu lassen wie eben jetzt, wo die Leute der Politik etwas müde sind. Wie wir hören, soll ein hiesiger unternehmender Zeitungsverschleißer der gegenwärtigen Besitzerin des Rechtes der in Rede stehenden Zeitung für die Uebertragung dieses Rechtes auf seine Person 5000 fl. angeboten haben, welchen Antrag jedoch Fräulein Bäuerle ablehnte. Die Nachricht, daß der frühere Redacteur, Herr Bäuerle, nach Amerika übersiedelte, bestätigt sich nicht, dessen letzte Berichte datiren aus der Schweiz.

** Der fruchtbarste czechische Bühnenschriftsteller, Wenzel Clemens Klicpera ist am 15. d. in Prag im 76. Lebensjahre gestorben.

** Von Emerich Revéß ist in Debreczin eine Broschüre erschienen, unter dem Titel: „Etel laka, vagyis Attila bua kiuály birodalmi székhelye" (die Etzelburg oder die Reichsresidenz des Hunnenkönigs Attila), worin dieser eifrige Forscher die Ansicht verficht, daß, nachdem der von Priscus angegebene Reiseweg nach Ujváros (in der Nähe von Debreczin) führt und diese Gegend der von Priscus beschriebenen vollkommen entspricht, nachdem ferner alte Urkunden einer dort gestandenen Etzelburg („Ethelaka") erwähnen, nachdem endlich auch eine alte, selbstständige Ueberlieferung in jene Gegend den Ort verlegt, in dem Attila aufgewachsen, alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden sei, daß in jener Gegend sich die Residenz des Hunnenkönigs befunden habe. Der Verfasser erwähnt auch, daß ein von Zelemer über Debreczin am Ujvaroser Hotter vorbei gegen Szoboßlo sich hinziehendes Thal einstmal die Benennung Etzelthal (Etel völgye) führte und daß auf dem Ujvaroser Hotter gerade in der Nachbarschaft jener Gegend, wohin Reveß die Residenz Attila's verlegt, heute noch ein Theil „Köndvar" (Steinhof) genannt wird.

** Der Weimarer Gemeinderath hat das Programm zur hundertjährigen Gedächtnißfeier Schillers festgestellt. Am Vorabend wird ein von Halm verfaßtes Festspiel und Schillers Glocke im Theater zur Aufführung kommen. Am Geburtstage selbst Festzug nach dem neuen Kirchhofe, kirchliche Feier an Schillers Sarge in der Fürstengruft, Aufstellung einer Schillerstatue im Schillerhaus, Mittags Festessen im Stadthaus, Abends Aufführung der Braut von Messina im Hoftheater. Nach dem Theater Fakelzug auf den alten Friedhof zum früheren Begräbnißplatz Schillers und Festrede daselbst, während deren auf einem Altar ein Opferfeuer brennen wird.

** Die in den Tagen vom 1. bis 3. September in Braunschweig stattgehabte Versammlung der deutschen Künstlergenossenschaft und die Verbindung für historische Kunst hat als nächsten Zusammenkunftsort Düsseldorf gewählt und zugleich beschlossen, daß die nächste allgemeine Kunstausstellung im Jahre 1861 stattfinden soll.

** Der bekannte französische Journalist, Jacob Corte, ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Derselbe war einer der Gründer des bekannten Journals „Le Temps," das unter der Juli-Monarchie einen so großen Einfluß ausübte. Der Verstorbene war einer der vierzig Unterzeichner der Protestation gegen die Juli-Ordonnanzen. Corte starb in dürftigen Verhältnissen, nachdem er an einer großen Anzahl französischer Journale mitgearbeitet hatte.

Amtsblatt.

Z. 12848. **Edict.** (789. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der Inhaber des dem Giratar Kikel Schönblum Abhanden gekommenen von Samuel Landau ausgestellten, an die Ordre der Gittel Wittel Landau lautenden von Hrn. Zelislaus Bobrowski acceptirten Wechsels dtto. Krakau am 9. October 1844 über 280 fl. CM. in klingender Zwanzigernstücken, zahlbar am 1. Jänner 1845 aufgefordert, demselben innerhalb 45 Tagen so gewiß diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen, widrigens derselbe für null und nichtig erklärt würde.

Krakau, am 29. August 1859.

N. 4753. **Edict.** (793. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Casimira Franciska Skarżewska geborne Szreniawska und der Hedwig Theresia Szreniawska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Angela Sofia Jaworska und Thekla Zarzycka vertreten durch den Hrn. Advokaten Dr. Bersohn wegen der über Falkowa n. on. 13, 17, 58, 59, 89 intabulirten Summen von 19000 fl. p. und 6000 fl. p. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt auf den 23. November 1859 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Kreisgerichte bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Pawlikowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Micewski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 24. August 1859.

N. 6970. **Licitations-Ankündigung.** (819. 1—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß nachstehende Mautstationen für das Verw.-Jahr 1860 im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden, als:

1. Weg- und Brückenmautstation zu Kuków, Fiscalpreis 902 fl. 40 kr. Licitationstermin am 26sten Septbr. 1859 um 9 Uhr Vormit.
2. Weg- und Brückenmautstation zu Jordanów, Fiscalpreis 1466 fl. Licitationstermin am 26. Septbr. 1859 um 9 Uhr Vormit.
3. Wegmautstation zu Borek, Fiscalpreis 6950 fl. 85 kr. Licitationstermin am 27. September 1859 um 9 Uhr Vormittags.

Den Pachtlustigen ist gestattet, mündliche oder schriftliche Anbote für die Pachtung einer oder mehrerer Mautstationen zu machen, doch im letzteren Falle in der Offerte der angebotene Pachtschilling für jede einzelne Mautstation besonders angesetzt werden.

Jeder Pachtlustige hat den zehnten Theil des Ausrufspreises des betreffenden Pachtobjectes als Vadium bei der mündlichen Licitations-Verhandlung zu erlegen, oder im Falle eines schriftlichen Anbotes der Offerte anzuschließen. Am 28. Septbr. l. J. Vormittags um 9 Uhr findet die mündliche Versteigerung von Complexen Statt, und Nachmittags desselben Tages wird während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Eröffnung sämmtlicher eingelangten Offerten sowohl auf einzelne Stationen als auch auf Complexe geschritten werden.

Schriftliche Offerten sowohl auf einzelne Mautstationen als auch auf Mautcomplexe müssen unmittelbar bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction noch vor der für den Beginn der mündlichen Licitation festgesetzten Stunde versiegelt überreicht werden.

Später überreichte Offerten werden nicht berücksichtiget.

Wadowice, am 12. September 1859.

Z. 10797. **Edict.** (790. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Hrn. Adam Czermiński, Ignatz Bogorya Zakrzewski, Stanislaus Luboński und Josef Przyborowski und ihre allfälligen Erben und Rechtsnachfolger — Frau Theresia de Niemyskie Dunikowska und Hr. Arthur Dzięgielowski durch Hrn. Advokaten Dr. Machalski auf Erkenntniß, daß das im Lastenstande der Güter Borek dom. 47 pag. 120 n. 11 on. sammt der Bezugspost dom. 47 pag. 120 n. 12 on. zu Gunsten des Adam Czermiński haftende Recht bezüglich der Forderung pr. 5500 flp. sammt Zinsen und Gerichtskosten pr. 282 flp. 12 gr. so wie die auf dieser Forderung haftenden Superlasten durch Verjährung erloschen und zu extabuliren seien sub präs. 19. Juli 1859 Z. 10797 Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem hiergerichtlichen Beschlusse vom 30. August 1859 Z. 10797 die Tagfahrt zur mündlichen Verfahren auf den 18. October 1859 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Hrn. Advokaten Dr. Schönborn mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 30. August 1859.

Z. 12843. **Edict.** (772. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Krakauer Handelsmanne M. W. Horowitz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben das Handlungshaus „Gebrüder Büsche" aus Schwelm in Preußen sub präs. 27. Juli 1859 Z. 11251 wegen Zahlung der Wechselsumme von 436 Thl. 12 Sgr. 6 Pf. preuß. Cur. sammt 6% Zinsen vom 21. Juli 1859 Protestspesen 2 Thl. 20 Sgr. und Gerichtskosten eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 1. August 1859 Z. 11251 die wechselrechtliche Zahlungs-Auflage erfolgte.

Da der Aufenthaltsort des Belangten diesem Gerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Schönborn mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Balko als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Wechselordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 29. August 1859.

Nr. 2160. präs. **Kundmachung.** (811. 2—3)

Zur Sicherstellung der Lieferung der Amts- und Kanzlei-Erfordernisse, dann des Brennholzes für das Rzeszower k. k. Kreisgericht, das städt. deleg. Bezirksgericht und die k. k. Staatsanwaltschaft auf das Verwaltungs-Jahr 1860, und zwar von beiläufig 310 n. ö. Klftr. Bauholz, 900 W.-Pfund doppelt raffinirtes Ripsöl, 60 W.-Ellen Hohldochte, 1 Rieß klein Median-Kanzleipapier, 1 Rieß groß Kanzleipapier, 90 Rieß klein Kanzleipapier (Kanzlei-Format), 80 Rieß klein Konzeptpapier, 1 Rieß groß Konzeptpapier, 1 Rieß Flußpapier, 20 Rieß Büttenpapier, 2 Rieß groß Packpapier, 30 W.-Pfund Milly-Kerzen, 200 W.-Pfund Unschlittkerzen, 200 Bund Federkiele, 30 Pfd. Siegellack, 30 W.-Pfd. Bindspagat, 300 W.-Ellen Rebschnüre 2c. 2c.

Ferner zur Sicherstellung der Buchbinder u. Schmiedearbeiten, des Lampenunschlitts und Lagerstrohes wird bei diesem k. k. Kreisgerichte am 3. October 1859 und dem folgenden Tage Vormittags 9 Uhr eine Licitationsverhandlung abgehalten werden, wozu Erstehungslustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Verhandlung das entfallende Vadium zu erlegen hat, und daß die Licitationsbedingnisse im kreisgerichtlichen Präsidial-Bureau eingesehen werden können.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehenen Offerte werden bei der Verhandlung angenommen werden. Uebrigens soll der mit dem vorgeschriebenen Verläßlichkeits-Zeugnisse versehene Ersteher entweder im Orte selbst wohnen, oder einen Bevollmächtigten hierorts bestellen.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Rzeszów, am 13. September 1859.

N. 744. **Kundmachung.** (813. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der Inquisiten und Sträflinge für das Verw.-Jahr 1860 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 27. September 1859 und falls diese mißlingen sollte, am 4. und 5. October 1859 die zweite und dritte Licitation jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Das Vadium beträgt 240 fl. östr. W. die übrigen Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation bei diesem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzliche Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez, am 12. September 1859.

N. 743. **Kundmachung.** (812. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Lieferung nachstehender Erfordernisse auf das Verwaltungs-Jahr 1860, als:

1. von $76^7/_{12}$ Klaftern harten Brennholzes, 90 Zentner Lagerstroh, 739 Pfd. Unschlitt, 65 Pfd. Unschlittkerzen, 6955 Stück Lampendochte, dann der nöthigen Schuhschmiere und Schmiedearbeit für das Gefangenhaus,
2. von 62 Klft. harten Brennholzes, 36 Pfd. 15 Loth Unschlitt und 1210 Stück Lampendochte für das Kreisgerichtsgebäude, dann
3. zur Ergänzung und Herstellung der Inventarialgegenstände für das Gefangenhaus, bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 26ten September 1859 und den nachfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags abgehandelt werden wird, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung ad 1. 111 fl. ö. W., ad 2. 54 fl. ö. W. und ad 3. 32 fl. ö. W. die übrigen Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden. Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez, am 12. September 1859.

N. 12376. **Kundmachung.** (800. 2—3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge hohen Regierungs-Verordnung vom 3. d. M. Z. 22404 zur Sicherstellung des Erfordernisses d. i. Erzeugung, Zufuhr und Zerschlägelung des Deckstoffes im hierortigen Kreisantheile des Podgórzer Straßenbaubezirkes für die dreijährige Lieferungsperiode 1860, 1861 und 1862, und zwar: auf der Krakauer Verbindungsstraße, Izdebnikier Wegmeisterschaft, für die ganze 1. und 2. Meile, dann für 1. und 2. Viertel der 3. Meile, eine Licitation am 26ten September 1859 zu Mogilany, dann am 28. Septbr. 1859 auf der Wiener Hauptstraße Myslenicer Wegmeisterschaft für die 9. und 10. Meile in der Myslenicer Magistrats-Kanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis für beide Strecken beträgt 3434 fl. 33 kr. östr. Währ.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Verhandlung besonders bekannt gegeben werden.

Wadowice, am 10. September 1859.

N. 10346. **Kundmachung.** (810. 2—3)

Von Seite der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu Sicherstellung des, für die Conservation der Aerarial-Straßen im Rzeszower Straßenbezirke auf die 3jährige Periode 1860, 1861 und 1862 erforderlichen Deckstoffes, zu Folge hohen Landes-Regierungs-Erlasses vom 3. September 1859 Z. 20645 die öffentliche Licitations- und Offerten-Verhandlung bei dem k. k. Bezirksamte in Przeworsk, so wie in der k. k. Kreisamtskanzlei zu Rzeszów wird abgehalten werden.

Das Erforderniß beträgt:

1. für die Sędziszower Wegmeisterschaft (29. u. 30. Meile) 900 Prismen, Bruch- und Klaubstein, 740 Prismen Flußschotter,
2. für die Rzeszower Wegmeisterschaft (31., 32. und 33. Meile) 1550 Prismen, Flußschotter und 390 Prismen, Bruch- und Klaubstein,
3. für die Wegmeisterschaft Łańcut (zweite Hälfte der 33. und die ganze 34. Meile) 1505 Prismen Bruch- und Klaubstein, endlich
4. für die Wegmeisterschaft Przeworsk (die 35., 36. und 37. Meile) 1590 Prismen Bruch- und Klaubstein und 1330 Prismen Flußschotter.

Der Termin für die Licitation wird für die Wegmeisterschaft Przeworsk auf den 22. September l. J. 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei des k. k. Bezirksamtes in Przeworsk und für die Wegmeisterschaften Łańcut, Rzeszów und Sędziszów auf den 26. September l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Rzeszower Kreisamts-Kanzlei festgesetzt. Unternehmungslustige haben sich versehen mit dem nöthigen Vadium an dem festgesetzten Termine einzufinden.

Es werden auch schriftliche Offerten, jedoch nur unter der Bedingung angenommen, daß dieselben in der gesetzlichen Form verfaßt, mit dem entfallenden Vadium belegt, und vor Beginn der Licitations-Verhandlung überreicht werden.

Die Licitationsbedingnisse können vor Eröffnung der Licitation eingesehen werden

Rzeszów, am 12. September 1859.

Kundmachung. (808. 3)

In Folge des von der hohen **Staatsverwaltung** mit der **priviligirten österreichischen National-Bank** getroffenen Uebereinkommens vom 18. October 1855 werden die im Krakauer Verwaltungsgebiete gelegenen **Staatsgüter:**

Wiśniowa, Prądnik u. Czernichów,

im öffentlichen Versteigerungswege, u. z.: vorerst in mehreren Sectionen, und sodann im Ganzen feilgeboten und wird die dießfällige Licitation **Montag den 17. October 1859** und nöthigenfalls die darauf folgenden Tage von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmit. im Wirthschaftsamtsgebäude in Krakau vorgenommen werden. — Nähere Auskünfte über die Ausdehnung der einzelnen Verkaufsobjecte, deren Ausrufspreis und die Verkaufsbedingungen werden bei der National-Bank in Wien und bei dem Cammeral-Wirthschaftsamte in Krakau ertheilt, an welch' letzteres sich die Kauflustigen wegen Besichtigung der einzelnen Objecte, zu wenden haben.

Wien, am 1. September 1859.

NOWAKOWSKI sches LOKAL
am Zwierzyniec.

Heute Montag den 19. September und an jedem Sonntag, Montag, Dinstag und Donnerstag, ohne Rücksicht auf die Witterung

Musicalische Soirée.

Der Eintritt ist frei. Anfang um 5 Uhr Nachm.

Der neue Pächter hat das ganze Lokal sammt dem Tanzsaal auf längere Zeit in Pacht übernommen, wird daher Alles aufbieten, um die volle Zufriedenheit seiner geehrten P. T. Gäste zu erhalten, bittet somit um geneigten Zuspruch. (815. 1—3)

Wiener-Börse-Bericht
vom 17. September.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	77.60	77.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
dto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	298.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	116.50	117.—
„ 1854 für 100 fl.	109.25	109.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.
Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	887.—	889.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	208.20	208.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	553.—	556.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1840.—	1845.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	260.50	261.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172.50	173.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	137.—	137.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.—	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	253.—	255.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99. 5	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.25	82.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	96.25	96.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	81.—	82.—
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	35.50	36.—
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	24.75	25.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.25	103.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. $4^1/_2$%	103.25	103.50
Hamburg, für 100 M. B. $4^1/_2$%	90.75	91.25
London, für 10 Pfd. Sterl. $4^1/_2$%	120.50	121.—
Paris, für 100 Franken 3%	47.80	48.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —67 Nkr.	5 fl. —68 Nkr.
Kronen	16 fl. —45 „	16 fl. —48 „
Napoleonsd'or	9 fl. —63 „	9 fl. —65 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —80 „	9 fl. —82 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau
Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien
Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau
Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz
Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa
Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica
Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau
Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	327''' 03	10.2	77	West schwach				
	10	328 77	7.2	84	West mittel	trüb		6.0	10.6
19	6	329 68	5.6	88	Ost stark				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.